

Erst kritisiert, dann beargwöhnt und schliesslich gelobt

Studierende der Universität Basel organisieren aller Skepsis zum Trotz eine Vortragsreihe mit Wirtschaftsgrössen

Zwei Basler Wirtschaftsstudenten haben in Eigenregie eine Vortragsreihe mit führenden Persönlichkeiten aus der Wirtschaft organisiert. Das Projekt ist entgegen anfänglicher Skepsis der Universitätsleitung zu einem Erfolg geworden.

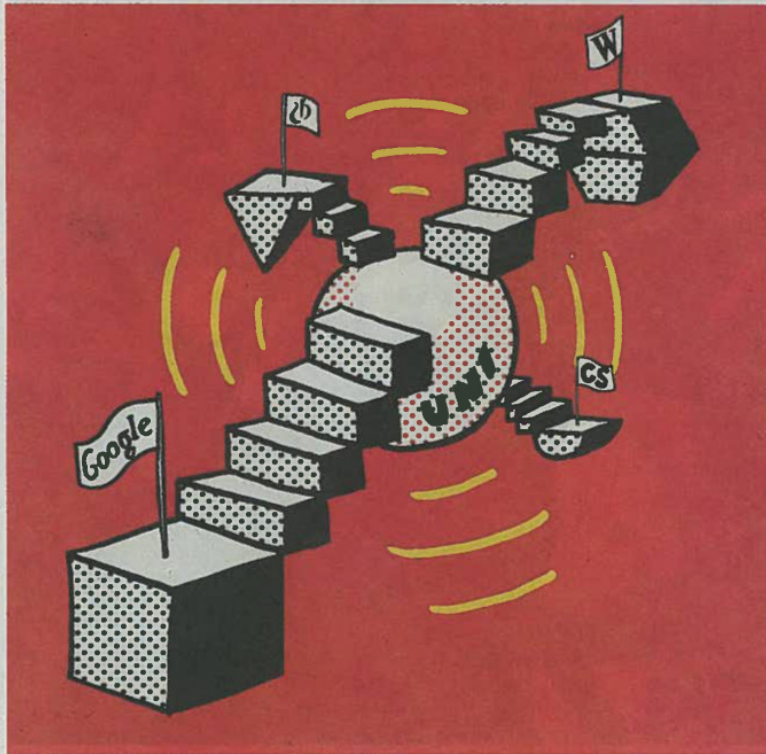
Johanna Wedl

Von aussen ist das moderne, gläserne Gebäude nahe dem Bahnhof Basel kaum vom Sitz eines Grosskonzerns zu unterscheiden. Im Inneren bewegen sich jedoch keine Unternehmensführer, sondern Basler Wirtschaftsstudenten. Viele davon hätten den Wunsch geäussert, tiefere Beziehungen zur Praxis zu pflegen, sagt Torben Emmerling. Der 22-Jährige studiert im sechsten Semester Wirtschaft in Basel und führt mit seinem 24-jährigen Mitstudenten Walter Fasler «RealWWZ.ch», einen Verein der Wirtschaftsstudenten der Universität Basel.

Die beiden Männer haben im vergangenen März und April die sogenannten «Lecture Series» organisiert. Dabei handelt es sich um acht Referate von Wirtschaftsgrössen wie Hans-Ulrich Meister, CEO der Credit Suisse Schweiz, zu praxisnahen Themen wie dem Finanzplatz Schweiz. «Durch die Serie sollte das, was draussen passiert, mit der Hochschulwelt verknüpft werden», sagt Torben Emmerling zum Ziel der Veranstaltungen.

Die Skepsis des Dekanats

Bemerkenswert am Projekt ist, dass die Studenten die gesamte Organisation ohne Unterstützung der Universität meisterten. Seitens des Dekanats der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät seien Bedenken geäussert worden, ob es möglich sei, acht Leader für eine studentische Vortragsreihe zu engagieren, erzählen die Projektleiter. Tatsächlich sei eine gewisse Skepsis vorhanden gewesen, räumt Yvonne Mery, Leiterin des Dekanatssekretariats, ein. «Aus unserer Erfahrung ist es



ANNA HAAS

sehr schwierig, Studierende für Veranstaltungen zu mobilisieren, für die keine Kreditpunkte vergeben werden.» Man möge es der Fakultätsleitung nachsehen, dass man die Studierenden aufgefordert habe, alles selbständig auf die Beine zu stellen.

«Das ist auch historisch bedingt, denn wir haben mit der ehemaligen Geschäftsführung von «RealWWZ.ch» sehr schlechte Erfahrungen gemacht.» Beispielsweise sei durch eine «Guerrilla-Aktion» ein Gebäude der Wirtschaftswissenschaften «stark verschmutzt» worden: Die Studierenden hatten nichts beschädigt, aber rund 200 Flyer in den Räumlichkeiten der Universität verteilt, die für ihren Verein warben. Durch diese Aktion sei das Image des Vereins negativ behaftet gewesen. Mery hält fest, dass sie das Gefühl habe, die Studierenden im Rahmen des Möglichen genügend gut unterstützt zu haben. So habe das Dekanat die Veran-

staltung beispielsweise in einem Newsletter beworben.

Telefon in die Hand nehmen

Aufgrund der Skepsis seitens der Universität habe es Momente gegeben, in denen sie ans Aufgeben gedacht hätten, gestehen Emmerling und Fasler. Die kritische Haltung sei aber auch ein Ansporn gewesen, zu beweisen, dass man erfolgreich sein könne. Also nahmen die Studenten das Telefon in die Hand und wählten sich von einer Führungsetage zur nächsten. Planlos gingen sie dabei nicht vor. «Wir erstellten für jeden Referenten einen massgeschneiderten Kriterienkatalog», erzählt Emmerling. Gesucht waren Unternehmen mit einem Bezug zu Basel und Persönlichkeiten, «die man nicht auf der Strasse trifft». Wie viele Absagen sie erhalten haben, wissen die beiden Studierenden nicht mehr. Bedauert haben sie

insbesondere die Körbe vom Schweizer Formel-1-Rennstallbesitzer Peter Sauber und von Swatch-Präsident Nicolas Hayek.

Zugesagt haben dafür unter anderem Vertreter von der Privatbank Wegelin & Co. sowie vom Pharmakonzern Novartis und von Google. Das von der Universität befürchtete Szenario, dass zwar die Vortragenden erschienen, aber keine Zuhörer, trat laut den Studierenden nicht ein. Obwohl für die freiwilligen Veranstaltungen keine Kreditpunkte vergeben wurden, besuchten im Schnitt achtzig Personen jedes kostenlose Referat. Die Mehrheit des Publikums waren Studierende, rund zwanzig Prozent seien Gäste aus der breiten Öffentlichkeit gewesen. Es sei ein Vorteil, die Veranstaltungen geöffnet zu haben. «So ergaben sich lebhaftere Diskussionen. Wer Berufserfahrung ausweist, traut sich eher, kritische Fragen zu stellen», begründet Walter Fasler.

Dank Erfolg nun anerkannt

Entschädigt wurden Emmerling und Fasler für ihr Engagement weder in Form von Kreditpunkten noch finanziell. Auch die Referenten erhielten keine Vergütung. Wofür also die Mühen, war die Organisation der Series vom Zeitaufwand her doch mit einem Vollzeit-Job zu vergleichen? «Es klingt nach einer grossen Schinderei. Die Kontakte zur Praxis kann uns aber keiner nehmen», sagt Torben Emmerling. «Unser Lohn ist, für Studierende einen Mehrwert geschaffen zu haben», ergänzt Walter Fasler. Den Weg, den sie mit dem Projekt eingeschlagen haben, wollen die beiden auch im kommenden Jahr weitergehen – mit einem erweiterten Team.

Gewiss ist den Studierenden unterdessen auch die Anerkennung der Universitätsleitung: «Die beiden haben neun Monate lang sehr hart gearbeitet und ein tolles Projekt realisiert», sagt Yvonne Mery vom Dekanatssekretariat. Das Wirtschaftswissenschaftliche Zentrum werde die «Lecture Series» bei einer Wiederholung nach Möglichkeit tatkräftig unterstützen.

www.lectureseries.ch